

*Jin Heung Kim, Scripturae et Patrum Testimoniis: The Function of the Church Fathers and the Medievals in Peter Martyr Vermigli's Two Eucharistic Treatises: Tractatio and Dialogus, Apeldoorn: Instituut voor Reformatieonderzoek, 2009 (Publications of the Institute for Reformation Research 5), XII & 351 S. – ISBN 978-90-79771-06-6.*

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine Dissertation an der »Theologischen Universiteit« in Kampen (NL). Kims Monographie stellt die bereits dritte umfangreiche Studie zum bedeutenden reformierten Theologen Peter Martyr Vermigli (1499–1562) in den letzten zwei Jahren dar. Anders als Jason Zuidema (s. die Besprechung in: Zwa 36 [2009], 174f.) bietet allerdings Kim keine allgemeine Einführung in die Theologie Vermiglis, sondern konzentriert sich auf einen bestimmten Aspekt: Die Verwendung patristischer und mittelalterlicher Quellen in den zwei Schriften »Tractatio de sacramento eucharistiae« (Oxford 1549) und »Dialogus de utraque in Christo natura« (Zürich 1561). Durch die Analyse dieser beiden Schriften unter dem genannten Gesichtspunkt sowie durch einen Vergleich zwischen Vermigli und Brenz – Vermiglis Hauptgegner im »zweiten Abendmahlsstreit« – in ihrem Umgang mit solchen Autoritäten erhofft sich Kim, die Gründe des damaligen konfessionellen Dissenses besser erfassen zu können (S. 2).

In einem ersten umfangreichen, einleitenden Kapitel werden einerseits die historischen Hintergründe der reformatorischen Abendmahlskontroverse gestreift; andererseits wird sehr detailliert über die Ergebnisse der Vermigli-Forschung – mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Studien zu Vermiglis Sakramentstheologie – im letzten Jahrhundert berichtet (5–72). Bevor Kim ins eigentliche Thema seiner Dissertation einsteigt, widmet er ein weiteres langes Kapitel der Abendmahlslehre Vermiglis im Allgemeinen (73–169). Dabei ist allerdings nicht ersichtlich, weshalb soviel Platz einem Thema eingeräumt wird, das seit 1957 (Joseph C. McLelland) mehrfach behandelt worden ist, zumal Kim keine neuen Ansichten formuliert.

In Kap. 3 (171–250) wird die Analyse von Vermiglis Verwendung altkirchlicher und mittelalterlicher Quellen durchgeführt.

Kim teilt dem Leser mit, dass er zu diesem Zwecke einen sogenannten »double approach« anwenden wird, welcher als eine Kombination statistischer und inhaltlicher Beobachtungen beschrieben wird. Obwohl die Notwendigkeit einer solchen Kombination sofort einleuchtet, versetzt Kims Behauptung, er sei der erste Vertreter dieses Ansatzes, den Leser in Staunen: »As far as I know, until now there has not been such a ›double approach‹ to the study of the Reformers' use of the Fathers. There are many outstanding studies on the major Reformers' use of the Fathers; however [...] the Reformers' evaluation of certain Fathers or Medievals was evaluated by the number of patristic or medieval citations in their writings« (173). Es genügt auf Publikationen etwa von Irena Backus, Alfred Schindler, Silke-Petra Bergjan, David Wright sowie auf die beiden Sammelbände »Testimonia Patrum« (Wiesbaden 1993/1998) hinzuweisen, um die Unhaltbarkeit von Kims Äußerung zu erkennen. Was aus der detaillierten – und etwas umständlichen – Analyse der beiden oben genannten Schriften Vermigli's gefolgert wird, ist wenig überraschend: Vermigli betrachte die Väter und die mittelalterlichen Autoren als Autoritäten »zweiten Ranges« und lasse sie nur insofern als maßgebend gelten, als ihre Lehre mit dem biblischen Zeugnis übereinstimme (249 und 324). In anderen Worten: Vermigli schließt sich in dieser Hinsicht dem gemeinreformatorischen Konsens an, was bereits mehrfach festgestellt worden ist.

Schließlich vergleicht Kim Vermigli's Schrift »Dialogus de utraque in Christo natura« mit Johannes Brenz' »De personali unione duarum naturarum in Christo« im Hinblick auf ihre Verwendung patristischer Quellen. Wie bereits erwähnt, beabsichtigt ein solcher Vergleich die Klärung der Frage, weshalb sich Reformierte und Lutheraner in Sachen Abendmahlslehre und Christologie nicht einigen konnten, obwohl beide das Prinzip *sola scriptura* hochhielten. Kim meint, diese Frage beantworten zu können, indem er als Grund für das konfessionelle Zerwürfnis die Befangenheit von Brenz – und der lutherischen Partei allgemein – im Umgang mit patristischen *auctoritates* nennt. Vermigli's Auslegung der Kirchenväter sei hingegen »frei von Vorurteilen« und »angemessen« (»unbiased, proper«, 320), wobei die »Richtigkeit« (»validity«, 321) von Vermigli's Verwendung altkirchlicher Quellen in den Augen Kims die Orthodoxie der reformierten Abendmahlslehre bestätigt.

Es ist zu bedauern, dass – wenn schon mit der Abendmahlslehre Vermiglis ein bereits mehrfach behandeltes Thema erneut untersucht wird – die Chance nicht genutzt wurde, neben den gut erschlossenen kleinen Schriften »Tractatio« und »Dialogus« auch Vermiglis opus magnum »Defensio doctrinae veteris et apostolicae de eucharistiae sacramento« (Zürich 1559) zu berücksichtigen.

Luca Baschera, Zürich

*A Companion to Peter Martyr Vermigli, ed. by Torrance Kirby, Emidio Campi, Frank A. James III, Leiden/Boston: Brill, 2009 (Brill's Companions to the Christian Tradition 16), xviii & 542 S. – ISBN 978-90-04-17554-9.*

Petrus Martyr Vermiglis *Loci communes* waren die nach Calvins *Institutio christianae religionis* und Bullingers *Dekaden* wohl am weitesten verbreitete, umfassende Gesamtdarstellung reformierter Lehre am Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Schon diese Beobachtung rechtfertigt die Publikation eines Werkes, das in immerhin 26 Beiträgen die verschiedensten Aspekte der Theologie Vermiglis (1499–1562) ausleuchtet. Im ersten Teil werden die Lebens- bzw. Wirkungsorte des italienischen Glaubensflüchtlings vorgestellt. Joseph McLelland behandelt die frühen Einflüsse und Tätigkeiten in der italienischen Heimat, die Martyr Vermigli 1542 verließ (S. 25–33). R. Gerald Hobbs untersucht die Aufenthalte in Straßburg von Oktober 1542 bis Herbst 1547 und Ende 1553 bis Sommer 1556 unter der Fragestellung, inwiefern Vermigli als »evangelical biblical exegete of the upper Rhine school« (69) zu bezeichnen ist (35–69). Charlotte Methuen stellt Vertreter und Tendenzen der Bibelauslegung an der Universität Oxford dar, wo Vermigli von 1548 bis 1553 als »Regius Professor of Divinity« tätig war (71–92). Emidio Campi analysiert Vermiglis literarische Produktion in den letzten Zürcher Jahren 1557 bis 1562 und charakterisiert ihn als profilierten Vertreter der Zürcher Theologie neben Heinrich Bullinger (95–114).

Die Beiträge über die theologische Methode und die hermeneutischen Grundentscheidungen beginnen mit David Wrights Erörterung der Bedeutung der Kirchenväter für Vermiglis Exegese und